Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: Tageblatt Riesa. Telephon Nr. 20. Postfach Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtskorrespondentschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1304. Girokonto: Riesa Nr. 22.

№ 193. Freitag, 19. August 1927, abends. 80. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag, abends 7½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorausbezahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Betriebsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite 5 mm hohe Grundschriftzeile (8 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 85 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; petitzeilenlicher und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Texte, Vorschriften Rabatt entfällt, wenn der Betrag entfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geriet. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilagen „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckers, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 20. Verantwortlich für Redaktion: i. V.: W. Teichardber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Regionalismus in Frankreich.

BTB. Die alles gleichmachende Macht der franz. Revolution hat aus dem Frankreich, das politisch bereits die Könige durch Niederwerfung aller Partikular-Gewalten geeint hatten, auch verwaltungsmäßig und zum Teil kulturell jenes Staatsgebilde geschaffen, das uns mit Recht als das Urbild des zentralistischen Systems erscheint. Die Hauptstadt Paris ist im Gegensatz zu den Verhältnissen in anderen Ländern, z. B. im Reiche, nicht nur Mittelpunkt, sondern fast ausschließlicher Repräsentant des öffentlichen Lebens. Das französische Verwaltungssystem, das in geometrischer Flächenaufteilung, ohne Rücksicht auf landschaftliche und geschichtliche Entwicklungsstufen Paris zum treibenden Motor macht, über dessen Räder alle Bänder laufen müssen, ist in gewissen Nachfolgestaaten Oesterreich-Ungarns, in der Tschechoslowakei und in Südslawien, beispielgebend gewesen. Die Uebernahme dieses Systems hat hier, wo die Umgestaltung schnell und plötzlich gekommen ist, naturgemäß mancherlei Reibungen, zum Teil lebensgefährlicher Natur, hervorgerufen. Neuerdings beginnt nun auch in Frankreich selbst eine Bewegung sich zu entwickeln, die als Reaktion gegen die Ueberspannung des zentralistischen Gedankens aufzufassen ist und die man als „Regionalismus" bezeichnet. Heute lächelt man in Paris über gewisse Aeußerungen dieses Sonderstrebens, soweit sie außerhalb Elsaß-Lothringens sich zeigen. Ueber die elsaß-lothringische Heimatbewegung zu lächeln, hat man sich inzwischen abgewöhnt.

Auch Elsaß-Lothringen ist erst durch die französische Revolution innerlich an Frankreich herangeholt worden. Vielleicht würde ohne die Zeitspanne von 1871 bis 1918 auch dieses Land allmählich durch die französische Republik und ihre mechanistischen Methoden völlig aufgesogen worden sein. Vielleicht — wenn gleich die Bevölkerung Elsaß-Lothringens in ihrer Eigenwilligkeit und in ihrem landschaftlichen Individualismus sicherlich diesem Prozeß starken Widerstand entgegengesetzt hätte. Die Entwicklungsgeschichte, die in zunehmendem Maße auch das Reichsland im sozialistischen Bismarck-Staate gewann, und die auf eine kulturell politische Selbstverwaltung großzügigster Form hinauslief, die starken Lebenskräfte, die durch den Wieder-Anschluß an das stammesgleiche Mutterland auch der Volksart Elsaß-Lothringens trotz aller äußeren Spannungen zugeführt wurden, kurz, die fast fünfzigjährige neue Zusammengehörigkeit mit dem alten Reiche haben die Elsässer und Lothringer so sehr in ihrer bewußten Eigenart gestärkt, daß heute schon die „Heimatbewegung" sich in einem Umfange durchgesetzt hat, der selbst die Pariser Regierung zur Vorsicht und zu gewissen, wenn auch bisher nur formalen Zugeständnissen zwingt. Die geistigen Triebkräfte dieser autonomen Bewegung haben nun auch in anderen Landesteilen Energien geweckt, von deren Bestehen man so gut wie nichts ahnen konnte. Die Bretonen und die Flamen beginnen ebenfalls zu erwachen und werden ihre Forderungen stellen.

Die Bretagne, in der Nordwestecke Frankreichs, beherbergt mehrere Millionen Einwohner keltischer Herkunft. Sie kam im 16. Jahrhundert zu Frankreich und behielt ihre Selbstregierung bis zur großen Revolution, die auch die Bretagne in fünf „Departements" zerlegte. Die völlige Französierung des eine eigene Sprache sprechenden Landes machte außerordentlich schnelle Fortschritte. Vor einigen Jahrzehnten begannen sich nun einige Bretonen ihrer Sprache und Geschichte wieder zu erinnern. Aus alten Urkunden wurde die keltisch-„kornische" Sprache wieder zum Leben erweckt. Mit fanatischer Begeisterung stellten sich etwa ein halbes Tausend junger Leute der Bewegung zur Verfügung. Eine eigene Zeitung, „Breiz Atao" („Bretagne über alles") wurde gegründet. Sie ist der Werbewirkung halber zum Teil französisch geschrieben und erscheint in Rennes. Ebenso wie in Elsaß-Lothringen verbreitete sich die bretonische Heimatbewegung über alle Parteien. Heute besteht bereits eine zweite Zeitung unter dem Titel „Bar Zaw", die z. B. schreibt: „Die bretonischen Interessen sind bei den französischen geopfert. Frankreich denkt nur an uns, wenn es ans Steuerzahlen und in den Krieg geht." Die Heimatbewegung sowie die Presse treten für eine autonome Bretagne und für Achtung der bretonischen Sprache und Kultur ein.

Im Departement du Nord und im Pas de Calais hat sich die flamische Bewegung unter dem Einfluß des Niederdeutschtums in Belgien und Holland zu regen begonnen. Obwohl bisher nur einige zwanzigtausend Flamen, meist jüngere Menschen, die Forderungen ihres Stammes geltend machen, ist auch dort schon eine eigene Zeitschrift entstanden. Mit dem Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker gedachte Frankreich das unter deutscher Führung lebende Mitteleuropa zu zerstören. Nun führt es, ebenso wie seine Vasallen, die Früchte dieser Saat bereits am eigenen Leibe. Es wird nötig sein, alle diese Regungen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und sie aus der ihnen innewohnenden eigenen Kraft wachsen zu lassen.

Von englischen Soldaten überfallen.

pdz. In der Nacht wurde ein Angestellter von der Firma Tischerhoff & Söhne auf dem Wege von Wiesbaden nach Amöneburg von vier englischen Soldaten um Geld angehalten. Als er die Aufforderung unbeachtet ließ, fielen die Soldaten über ihn her und mißhandelten ihn derart, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dem Ueberfallenen wurden Uhr und Brieftasche mit Geld abgenommen. Der erstattete sofort Anzeige und die Täter konnten noch in der gleichen Nacht ermittelt und festgenommen werden. Etwa eine halbe Stunde vor dem Ueberfall soll auch ein Passant aus Biebrich von den gleichen Tätern mit Drohungen um Uhr und Barschaft gezwungen worden sein. Auch in diesem Falle ist Anzeige erstattet.

Könnecke letzte Vorbereitungen.

Probeflüge am heutigen Tage.

Köln, 19. August. Heute früh unternahm der Flieger Könnecke kurz nach 6 Uhr einen weiteren Probeflug. Außerdem flog er später noch mit einem der beiden in Aussicht genommenen Junker zu einem Versuchsfluge auf.

Köln, 19. August. Der heute früh bei dem 2. Aufstieg Könneckes mitgenommene Junker hatte J. K. Moll; er gilt als ein besonders tüchtiger Seefunker.

Wie die Kölnische Volkszeitung meldet, hat die Stadt Köln in Verbindung mit der Presse für den Ozeanflug 88 000 RM. bewilligt.

Von den Probeläufen des neuen Propellers auf dem Prüfstand ist Könnecke sehr befriedigt. Der Flieger sprach die Gewißheit aus, mit ihm die Maschine in ihrer schweren Belastung sicher in die Luft zu bringen. Der Direktor des meteorologischen Observatoriums in Aachen, Prof. Dr. Volk, der als eifriger Förderer des Wetterdienstes und der Wetterbeobachtung für die Luftfahrt und auch durch seine zahlreichen Freiballonfahrten bekannt ist, traf gestern im Kölner Flughafen ein und stellte sich in den Dienst des Ozeanfluges Könneckes. Seine Beratungen mit Könnecke ergaben die Bitte des Fliegers, bis zum Abflug hier anwesend zu bleiben und ihn zu beraten.

Köln, 19. August. Der Flieger Könnecke ist von dem Ergebnis der drei Probeflüge von heute morgen sehr befriedigt. Heute nachmittag ist er Ehrengast bei einem Tee der Presseleitung, mit dem zugleich eine Pressebesprechung verbunden ist. Dieser Zusammenkunft gehen zwei Besprechungen mit Vertretern der Versicherungsgesellschaften, einer deutschen und einer englischen, voraus, um die Versicherungsfrage endgültig zum Abschluß zu bringen. Nach den bisher vorliegenden Wetternachrichten halten die letzten Stürme auf dem Ozean noch an, so daß über den endgültigen Start noch nichts Positives feststeht. Jedenfalls wird die „Germania" in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag getauft werden und von da Startbereit stehen. Könnecke betont jedoch, daß er unbedingt eine günstige Wetterlage abwarten will.

•

Könnecke und die Presse.

Die Tatsache, daß die erste Ueberquerung des Atlantischen Ozeans in der Richtung Ost-West durch einen deutschen Flieger von Köln aus beabsichtigt ist, hat die Kölner Stadtverwaltung und die Internationale Presseausstellung veranlaßt, den Flug Könneckes auch ihrerseits zu unterstützen. Der Flieger wird eine Anzahl Briefe des Reichskommissars und des Präsidenten der Presse an führende Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten, die an der Kölner Presseausstellung interessiert sind, mitnehmen und außerdem dem Vorsitzenden des vorbereitenden amerikanischen Ausschusses der Presse, John Clyde Oswald in Newyork persönlich die Grüße des Präsidiums überbringen. Er soll ferner Begrüßungsschreiben der Kölner Stadtverwaltung an die Bürgermeister von Philadelphia und Newyork übermitteln. Das Flugzeug Könneckes wird bei seiner Landung in Amerika und bei seinen Rundflügen in den Vereinigten Staaten die Wimpel der Stadt Köln und der Presse tragen.

•

Direktor Moll von den Caspar-Werken

machte gestern Mitteilungen über den geplanten Flug Könneckes. Die Bezeichnung „Presse-Köln 1928" ist auf der Seite des Flugzeuges schon angebracht. Vor Sonnabend dürfte keine wesentliche Aenderung in der Witterung zu erwarten sein. Es liegt die Absicht vor, den Zeitpunkt des Ozeanhartes in die Morgenstunden zu legen und zwar käme dafür die Zeit von 6—7 Uhr in Frage. Mit dieser Zeitbestimmung verfolgt Könnecke den Zweck, eine eventuelle Notlandung bei Tageslicht vornehmen zu können. Das Flugzeug wird bei seinem endgültigen Start 2000 Kilogramm Benzin und 100 Kilogramm Oel einladen.

•

Die Vorbereitungen der Rohrbach-Werke zum Ozeanflug.

Berlin. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, sind die Vorbereitungen der Rohrbach-Werke für einen Ozeanflug, für den man mit dem Flieger Udet in Verhandlungen getreten war, nunmehr soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen die für das Unternehmen bestimmte Maschine, ein dreimotoriges Landflugzeug vom Typ Rohrbach-Roland, von Staaken nach dem Halle-Leipziger Flugplatz Schkeuditz übergeführt werden wird, um von hier aus die Probeflüge mit hoher Belastung durchzuführen.

•

Eine Richtigstellung der Junkers-Werke.

Dessau. Eines der Flugzeuge vom Typ der Ozeanmaschinen war gestern seit den frühen Morgenstunden in der Luft und unternahm Pendelflüge zwischen Dessau und Wittenberg. In diesen Flügen wollen übereifrige Leute Vorbereitungen für eine in Kürze bevorstehende Wiederholung des Ozeanfluges erblicken. Demgegenüber wird von den Junkerswerken darauf hingewiesen, daß die Flüge mit den Maschinen dieses Types nichts Ungewöhnliches sind und in der nächsten Zeit wohl täglich wiederholt werden. Die Tatsache, daß bei dem Pendelflug Ozeanpiloten am Steuer sitzen, kann natürlich ebenso wenig im Sinne neuer Ozeanflugvorbereitungen gedeutet werden. **Die Frage, ob in nächster Zeit eine Wiederholung des Startes zum Fluge nach Amerika erfolgt, kann nicht im Handumdrehen erfüllt werden.** Inzwischen aber können selbstverständlich die Flugversuche, die für Dessau alltäglich sind, nicht eingestellt werden.

•

Ein neuer Ozeanflug geplant.

Amsterdam. Der englische Flieger Oberst Ninchin ist gestern vormittag mit einem neuen, in den Amsterdamer Fokker-Werken hergestellten Flugzeug von hier nach Bristol geflogen. Ninchin beabsichtigt, demnächst mit dieser Maschine von Irland nach Amerika zu fliegen.

Spanischer Transozeanflug.

Lissabon. Der spanische Transozeanflieger Oberst Franco, der als erster den Ozean von Palos bei Huelva nach Brasilien und Buenos Aires auf seinem Dornier-Wal-Wasserflugzeug überquerte, ist in Lissabon eingetroffen um sich weiter nach den Azoren zu begeben. Oberst Franco studiert die Möglichkeiten eines südlichen Fluges nach Newyork, den er bald von Rio aus unternehmen will.

Weitere Verschiebung des Fluges Newyork—Rom.

Newyork. Infolge heftiger Regengüsse, die den Boden auf dem Flugplatz Roosveltfield sehr stark aufgeweicht haben, war es gestern dem Flugzeug Old Glory nicht möglich, zum Fluge Newyork—Rom zu starten.

•

Auf der Suche nach den Honolulu-Fliegern.

Newyork. Das Marineamt hat alle im Stillen Ozean verfügbaren Kriegsschiffe, das sind etwa 39 Schiffe verschiedenster Typen, angewiesen, nach den vermißten Flugzeugen „Golden Eagle" und „Miß Doran" zu suchen.

Port Huron (Michigan). Der Leiter der Air Craft Company, Buhl, der Erbauer des Doppeldeckers „Miß Doran" erklärte, die Schwimmkraft der großen Gasolintanks sei so groß, daß die „Miß Doran" lange Zeit hindurch auf dem Wasser treiben könne. Die „Miß Doran" ist nach einer jungen Schullehrerin Mildred Doran benannt, die als einzige Dame mitflog.

Honolulu. Der amerikanische Millionär Dole hat eine Belohnung von 10 000 Dollar für die Auffindung der Besatzung eines der beiden vermißten Flugzeuge oder 20 000 Dollar für die Auffindung der Besatzung der beiden Flugzeuge ausgesetzt.

Honolulu. Die letzten Nachrichten von der Insel Maui schreiben, daß das Flugzeug „Miß Doran" gefunden worden ist. Nach einer Meldung des amerikanischen Residenten aus Maui ist der auf dem Meerstreifen gesehene Gegenstand nicht das Flugzeug, sondern wahrscheinlich ein Schifferboot. Wie aus Wailuku auf der Insel Maui gemeldet wird, ist dort der Reuter-Korrespondent eingetroffen, der in Kaenat war, aber dort keine Spur des Flugzeuges gesehen hat.

San Franzisko. Die Zeitung „Examiner", die den Flug des „Golden Eagle" finanziert hat, hat auch 10 000 Dollar Belohnung für die Rettung der Besatzung des „Golden Eagle" und der „Miß Doran" ausgesetzt. Die ausgeschriebenen Belohnungen betragen jetzt insgesamt rund 50 000 Dollar.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Unmittelbar nach Bildung der Reichsregierung haben prominente Vertreter des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei miteinander Fühlung genommen und Verhandlungen begonnen, die zunächst auf eine Arbeitsgemeinschaft der beiden Fraktionen im Reichstag und dann auf eine Wiederverschmelzung der Gesamtparteien hinauslaufen sollten. Ueber diese Besprechungen, die streng vertraulich geführt wurden, ist seinerzeit nicht allzuviel in die Oeffentlichkeit gedrungen; man erfuhr nur, daß die Verhältnisse in der Pfalz Schwierigkeiten bereiteten, da dort Organisationen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei nebeneinander bestehen. Dann wurde es ganz still von diesen Verhandlungen und zuletzt sickerte durch, das Zentrum sei nicht mehr für eine Wiederverschmelzung, da es befürchte, die Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei würden seinem rechten Flügel ein allzu starkes Uebergewicht geben und die Wiederaufnahme der Bayern könne im Wahlkampf gegen das Zentrum ausgenützt werden. Mit umso größerem Erstaunen liest man jetzt in der offiziellen Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei, daß an eine Einigung nicht zu denken sei, solange Männer wie Dr. Wirth dem Zentrum angehören. Beachtenswert ist, daß diese Polemik gegen Dr. Wirth nicht mit seiner bekannten Einstellung gegen eine Rechtsregierung, sondern ausschließlich mit seiner Haltung zum Reichsschulgesetz begründet wird. Es scheint demnach, daß in Kreisen der Bayerischen Volkspartei der Gedanke noch nicht aufgegeben ist, die Beziehungen zum Zentrum wieder enger zu gestalten, wie man überhaupt an unterrichteter Stelle wissen will, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei, die ja bei den kommenden Beratungen über das Reichsschulgesetz und das Konkordat völlig denselben Standpunkt vertreten werden, unmittelbar nach dieser Zusammenkunft des Reichstages die Verhandlungen über die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft wieder aufnehmen werden.